

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 15

Artikel: Basler Bund für Zivilschutz : Nachbarschaftliche Fühlungnahme
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stelle die vom Bund angeordneten speziellen Kontrollen hinsichtlich Inventarführung und Materialunterhalt bei den bisher neun pflichtigen Gemeinden vorgenommen. Im allgemeinen fiel sie zufriedenstellend aus.

Auch das laufende Jahr wird erhebliche Arbeit mit sich bringen oder hat sie schon gebracht. So fanden Rapporte für die Kantonsinstruktoren und ein Vorkurs über die Fragen des Betriebsschutzes statt. Ferner wurden die Gemeinden aufgefordert, die zur Ausbildung als örtliche Dienstchefs des technischen Dienstes, der Kriegssanität und der Obdachlosenhilfe vorgesehenen Anwärter zu bezeichnen. Auch die restlichen Betriebsleitungen haben inzwischen ihren Chef BSO bezeichnet. Der Kursplan dieses Jahres sieht vor: Kurs für angehende Dienstchefs des technischen Dienstes (8. bis 12. Oktober in Solothurn), Kurs für angehende Dienstchefs der Obdachlosenhilfe (8. bis 11. Oktober in Solothurn), Kurs für angehende Dienstchefs der Betriebsschutz-Organisationen (19. bis 22. November in Solothurn für Betriebe mit über 100 Personen Belegschaft), Kurs für angehende Dienstchefs der Kriegssanität (27. bis 30. November in Liestal), Rapport mit den Ortschefs (17. Dezember in Solothurn).

Damit dürfte ein tüchtiger Schritt vorwärts getan werden. Was immer noch fehlt, sind die Werbe- und Aufklärungstätigkeit und die Intensivierung des Kontaktes zwischen kantonomer Stelle und Verband für Zivilverteidigung. Nur unter dieser Voraussetzung wird es möglich sein, das auf kantonaler Basis erreichen zu können, was man sich als Ziel gesetzt hat. (Solothurner Zeitung)



St.-Gallischer
Bund für Zivilschutz

Samariterdienst und Zivilschutz

Der St.-Gallische Bund für Zivilschutz teilt mit:

Wie aus Presseinseraten ersichtlich ist, führen die rührigen Samaritervereine St. Gallen-Ost und St. Gallen-West im Laufe dieses Herbstes wieder ihre Samariterkurse durch. Diese von Ärzten geleiteten Kurse sollen die theoretischen und praktischen Grundbegriffe über die erste Hilfe bei Unglücksfällen oder bei sonstigen Verletzungen oder körperlichen Beschwerden vermitteln. Die Ausbildung in der Samariterhilfe und ihr Einsatz kommt im Bedarfsfalle nicht nur dem Samariter und seinen Angehörigen persönlich zugute, sondern bildet überdies einen wertvollen Dienst am Nächsten. Wie oft konnte durch das mutige Eingreifen eines ausgebildeten Samariters oder einer Samariterin ein bedrohtes Menschenleben gerettet werden.

Heute, im Zeichen der modernen Kriegführung mit ihrer viel grösseren Gefährdung der Zivilbevölkerung, erhält der Samariterdienst eine überragende Bedeutung. Um für künftige Angriffe auf die Zivilbevölkerung gewappnet zu sein, benötigt die im Aufbau befindliche Zivilschutzorganisation u. a. Samariter und Samariterinnen in grosser Zahl. In

jedem Haus sollte eine Person für diese Hilfe ausgebildet werden, damit im Falle einer Katastrophe sofort die Erste Hilfe geleistet werden kann. Der St. Gallische Bund für Zivilschutz, dem neben der allgemeinen Volksaufklärung über den Zivilschutz auch die Propaganda für die Personalausbildung obliegt, begrüsst daher die Initiative der beiden genannten Samaritervereine und möchte wünschen, dass ihrem Aufruf zum Kursbesuch recht zahlreiche Folge gegeben wird.



Basler Bund
für Zivilschutz

Nachbarschaftliche Fühlungnahme

Kürzlich hatten einige Vertreter des Basler Bundes für Zivilschutz Gelegenheit, einem Aufklärungsabend über Zivilschutzfähigkeit in der benachbarten badischen Stadt Lörrach beizuwohnen.

Die überzeugenden Worte der Referate und der Diskussion, wie auch die instruktiven Lichtbilder, haben gezeigt, wie in weiten Kreisen der Bundesrepublik Deutschland der Aufbau eines wirksamen Zivilschutzes als Notwendigkeit erachtet wird. Obwohl die Deutsche Bundesrepublik gegenwärtig noch nicht über eine schlagfertige Armee verfügt — vielleicht gerade deswegen —, erkennt man: «dass Selbstschutz ein Gebot der Stunde ist!» Einer der Schweizer Gäste erweckte die Erinnerung daran, wie vor genau 600 Jahren an einem Lukastag — also ebenfalls an einem 18. Oktober, wie jetzt am Tage der Zivilschutzveranstaltung in Lörrach — die Stadt Basel durch eine Erdbebenkatastrophe in Trümmer gelegt worden sei.

Für uns Teilnehmer aus der Schweiz aber ist es belehrend und wegweisend zugleich, wahrnehmen zu können, mit wieviel zielbewusster Tatkraft und Zuversicht hier, in der badischen Nachbarschaft, am Aufbau des Zivilschutzes gearbeitet wird. Denn diese Bevölkerung — und unter den Anwesenden gehörte mancher zu den Selbstbetroffenen — hat die volle Härte des Krieges und das Hereinbrechen der damit verbundenen Katastrophen am eigenen Leibe erfahren. Und trotz alledem ist der Glaube an das Durchhalten, an die Hilfe in der Not durch den Nächsten und an die Selbsthilfe, lebendig erhalten geblieben. Das ist die Lehre von Lörrach! (Wn.)

Was geschieht in Basel?

Nationalrat Dr. Eugen Dietschi berichtete darüber in der «National-Zeitung» vom 28. 10. 56 u. a.:

Unsere Stadt darf für sich in Anspruch nehmen, mit den allgemeinen Vorbereitungen trotz der ungeklärten Rechtslage nicht zurückgehalten zu haben. Die Notwendigkeit, auf alle Fälle zu handeln, ist erkannt worden, nicht zuletzt auf Grund

Ein starker Zivilschutz
zwingt den Angreifer
zu doppelter Vorsicht.



der harten letzten Erfahrungen. Bereits vor fünf Jahren hat der Schreibende durch eine Interpellation im Grossen Rat Auskunft über die in Basel in Aussicht genommenen Vorkehrungen zum Schutze der Bevölkerung verlangt. Die Regierungsräte Brechbühl und Ebi haben damals nachdrücklich erklärt, dass diese Fragen von der Regierung mit allem Ernst behandelt werden und dass, ohne die in Aussicht stehenden Bundesvorschriften abzuwarten, auf Grund des noch geltenden Bundesbeschlusses von 1934 weitere Vorkehrungen getroffen werden. Wie die Erfahrung zeigt, war man gut beraten, denn nach dem Berner Fehlstart war es bis heute nicht möglich, eine einwandfreie Verfassungsgrundlage zu schaffen und damit allen Befürwortern des Zivilschutzes entgegenzukommen, die gegenüber dem Erlass eines Gesetzes verfassungsrechtliche Bedenken hegen. Bald wird es erfreulicherweise soweit sein, und im nächsten Frühjahr werden Volk und Stände an der Urne entscheiden können.

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, durch eine «private Interpellation» anlässlich der nationalrätlichen Zivilschutz-Kommissionssitzung in Lugano den Basler Polizei- und Militärdirektor, Regierungsrat Brechbühl, über die in den letzten Jahren getroffenen Vorkehrungen und die erzielten Resultate

auszufragen. Von der Antwort konnte sich der «Interpellant» befriedigt erklären. Es ist viel, sehr viel gearbeitet worden, und besonders eindrucksvoll berührt die Tatsache, dass auf dem Wege der Freiwilligkeit höchst beachtliche Resultate erzielt werden konnten. Der Regierungsrat hat sich mit einem Aufruf zur Mitarbeit an die Bevölkerung gerichtet, und das Echo war allgemein günstig. Es meldeten sich zahlreiche Männer und Frauen, und willig unterziehen sie sich den ihnen übertragenen Aufgaben und Arbeiten. Die kantonale Militärdirektion bemüht sich, den Bestand der Angehörigen der verschiedenen Organisationen dauernd zu vermehren und die Ausbildung zu fördern.

Ausgegangen ist man von den früheren Organisationen, auf die man, soweit dies nach der neuen Konzeption der Eingliederung der «blauen» Luftschutztruppen

Wenn wir angegriffen
werden, hilft der Zivil-
schutz, uns im Kampf
den Rücken zu stärken.





Ein starker Zivilschutz hilft die Kriegsgefahr vermindern.

(«Mr. War» im Bild = der niedergehaltene «Herr Krieg».)

in die Armee noch möglich war, zurückgreift. Bei den zu treffenden Vorkehrungen handelte es sich um die Erweiterung des technischen Dienstes in Friedenszeiten, wie er schon jetzt in der Organisation der Feuerwehr, der Baudetachement, des Gasschutz- und Sanitätsdienstes besteht; ebenso galt es, den Fürsorge- und Betreuungsdienst wieder auf Kriegsnotwendigkeiten hin einzurichten. Die Hausfeuerwehren, die den im letzten Aktivdienst aufgestellten, dann aufgehobenen Hausfeuerwehren entsprechen, sind zurzeit im Aufbau begriffen. Unsere Stadt braucht rund 8000 Hauswehren, die in 414 Blöcke, 40 Quartiere und 10 Sektoren gegliedert werden. Wenn die Organisation voll ausgebaut ist, umfassen die Hauswehren gegen 50 000 Funktionäre.

Vorderhand beschränkt man sich auf die Ausbildung der Kader. Regierungsrat Brechbühl legte Wert auf die Feststellung, dass dem Ruf zur Mitarbeit erfreulich Folge geleistet wird und dass von allen, die zu Dienstleistungen herangezogen werden, viel Verständnis gezeigt werde und ein sehr guter Geist zu beobachten sei. Welch grosse Verantwortung den Hauswehren wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft zukommt, kann an unendlich vielen Beispielen illustriert werden. Wir Basler wissen, dass bei der Bombardierung unserer Stadt 79 Häuser von Brandbomben getroffen wurden, doch konnten in nicht weniger als 61 Fällen die Hausfeuerwehren die Brände im Anfangsstadium löschen. Alle die Beispiele vorab aus dem Ausland zeigen, dass eine gründliche Vorbereitung entscheidend ist.

Besonders wertvoll sind die in der letzten Zeit erstellten zahlreichen Sanitätshilfsstellen, die gemeinsam vom Sanitäts- und Baudepartement mit der Militärdirektion geplant und ausgeführt wurden. Diese unterirdischen Anlagen haben verschiedentlich den Besuch ausländischer Fachleute und Experten erhalten und ihr Urteil ist einmütig: Es handelt sich bei diesen Basler Sanitätshilfsstellen um vorbildliche Anlagen und Einrichtungen.

Noch nicht geklärt ist die praktische Realisierung des Baus der Schutzräume. Der Schweiz. Bund für Zivilschutz, der sich für die Aufklärung über die Bedeutung und Notwendigkeit der Luftschutzmassnahmen grosse Verdienste zuschreiben darf, fordert, dass die öffentliche Hand den Bau von Schutzräumen mit 80 % zu

subventionieren habe. Der Entscheid darüber wird aber erst nach Annahme des Verfassungsartikels auf dem Gesetzesweg getroffen werden. Gegenwärtig verfügt Basel über Schutzräume für 40 000 bis 50 000 Personen, was noch keineswegs genügt.

Die uns vom Militärdirektor gemachten Angaben lassen erkennen, dass man trotz den vielen noch bestehenden Fragezeichen in Basel sehr tätig ist. Der frühere Kreiskommandant R. Saladin hat im Auftrage des Militärdirektors das vielgestaltige Werk aufgebaut und ein grosses Arbeitspensum geleistet. Mit der Ernennung von Major Paul Meier zum neuen Ortschef besteht für die Zukunft die Gewähr der klaren Leitung und richtigen Koordination.

(Die erfreulichen Fortschritte in Basel sind weitgehend auch das Verdienst des stark anregenden und zielklar wirkenden Basler Bundes für Zivilschutz. Red.)



Arbeitstagung des Roten Kreuzes

Die Präsidenten und weitere Mitarbeiter der Sektionen des Schweiz. Roten Kreuzes versammelten sich zu einer Arbeitstagung in Bern. In Gruppen wurden aktuelle Fragen der Rotkreuzarbeit eingehend behandelt, wobei der Ausbau des Blutspendedienstes, die Mitwirkung des Roten Kreuzes im Zivilschutz und die vermehrte Durchführung von Krankenpflegekursen im Vordergrund standen.

Ethische Aktion des Samariterbundes

Im November 1956 tritt der Schweiz. Samariterbund mit ethischen Fragen des Samariterwesens vor seine Aktivmitglieder und das ganze Schweizervolk. Was will er denn mit «Samariter-Ethik» bezeichnen? Was bedeutet überhaupt das Wort «Ethik»? Ethik heisst Sitte und will die moralische Haltung, d. h. die Gesinnung des Menschen bezeichnen. Sie ergründet die Begriffe der Pflicht, der Tugend, des Guten. Samariter-Ethik erfasst die seelische Einstellung des Samariters, die, alle tiefen Gefühle überflügelnd, hinaufstrebt zur edlen Gesinnung der Nächstenliebe, die ihre Krönung in der Selbstaufopferung zum Wohle aller Leidenden findet. — Als Beauftragter für die Aktion betreffend die ethischen Fragen des Samariterwesens zeichnet H. W. Schenk.

Wenn die Probleme des Zivilschutzes zur Diskussion gestellt werden, so handelt es sich keineswegs darum, eine Panikstimmung zu schaffen. Im Gegenteil: Gouverner c'est prévoir. Die Arglist der Zeit erfordert diese Massnahmen zum Schutze des Landes und zum Schutze seiner Bevölkerung.

Nationalrat Dr. Eugen Dietschi, Basel.

Wissen Sie schon ... ?

- dass England ca. 4000, die USA 30 000 und Russland 10 000 Atombomben besitzen?
- dass England jährlich 1000 Atombomben, die USA stündlich 1 Atombombe herstellen können?
- dass die USA 27 000 000 Frauen für ihre Luftschutzorganisation benötigen?
- dass der Leitsatz der Zivilverteidigungskonferenz in Washington lautet: Wir können nur unser Leben retten, wenn wir alle in der Zivilverteidigung eingespannt werden.
- dass in Schweden anlässlich einer Umfrage sich 72 % der Bevölkerung für unbedingten Widerstand bei einem Ueberfall, 9 % für bedingten Widerstand aussprachen und nur 12 % einen solchen verneinten?
- dass sich nach einer in Deutschland durchgeführten Befragung 82 % der Antwortenden für Luftschutzmassnahmen auch im Atomzeitalter aussprachen, während nur 14 % noch dagegen und 4 % vorläufig ohne Meinung darüber waren?
- dass in den USA 25 000 Postfourgons für einen Katastrophenfall der Zivilschutzstelle zur Verfügung stehen?
- dass in Kanada die Frauenverbände einen Zivilschutzrat gebildet haben?
- dass in Moskau die Untergrundbahn weiter ausgebaut werden soll, und zwar nicht aus verkehrstechnischen Gründen, sondern, um als Kollektivschutzraum der Bevölkerung im Kriegsfall zu dienen?
- dass in Russland im letzten Jahr 2600 neue Betriebsschutzwehren aufgestellt und ausgebildet wurden? P. L.

(Aus ausländischen Zeitschriften)



Wenn wir für die Abwehr von Naturkatastrophen bereit sind, können wir auch Kriegskatastrophen meistern.



Sicherheit
UND HILFE
BUNDES-LUFTSCHUTZVERBAND



Die deutsche Poststempelwerbung